

Das Abitur als Reifeprüfung verstanden

Liebe Eltern und Freunde unserer Abiturienten, liebe Kolleginnen und Kollegen, und vor allem liebe Abiturientinnen und Abiturienten,

Ihr habt es geschafft! Das Abitur liegt hinter Euch und damit auch acht oder, in Einzelfällen, neun Jahre Gymnasium, zwölf oder eben dreizehn Jahre Schule insgesamt, mehr als 12.000 Stunden Unterricht, mindestens 300 Klassenarbeiten, Tests und andere kleinere oder größere Prüfungen – ein beeindruckendes Zahlenwerk, eine beeindruckende Leistung.

Und doch lässt sich die Bedeutung Eurer Schulzeit für Euren weiteren Lebensweg und Eure weitere Entwicklung nicht auf dieses Zahlenwerk und diese in Noten fassbaren Leistungen allein reduzieren. Da war immer auch noch etwas anderes, manchmal ganz nebenbei, manchmal kaum zu bemerken, etwas, das seine Wirkung erst noch entfalten wird: Ja klar, Freundschaften kommen einem als erstes in den Sinn – neue Freunde, tolle Freunde, beste Freunde, die oft der einzige Grund waren, morgens aufzustehen und in die Schule zu gehen. Aber neben den Freundinnen und Freunden, die prima zu einem passten, gab es immer auch die anderen Mitschülerinnen und Mitschüler, mit denen genau dies nicht der Fall war. Und trotzdem musste ein Ausgleich gesucht werden, um die andere und den anderen in seiner Persönlichkeit ernst zu nehmen und wenigstens zu respektieren. Weiter kommt einem der Spaß in den Sinn, der immer dann gut zu spüren war, wenn im Unterricht endlich einmal Spannendes zur Sprache kam, oder wenn der eigene Einsatz von dem erwünschten Erfolg gekrönt wurde. Aber mit Spaß allein ließ sich die Schulzeit nicht meistern – oft war der Durchhaltewillen wichtiger als das superschnelle Verstehen, worum es eigentlich gerade ging. Und an ein drittes möchte ich in diesem Zusammenhang erinnern: An die unzähligen Unterrichtsdiskussionen, in denen vorgefertigte Meinungen Schritt um Schritt revidiert werden mussten, weil nicht der, der sich am lautesten zu Wort meldete, sondern der, der die besten Argumente vorbringen konnte, letztlich für die Gruppe am überzeugendsten war.

Aufgeschlossenheit gegenüber anderen, fortgesetzte Leistungsbereitschaft und Wahrheitsliebe sind drei Softskills, die über Zahlenwerk und notenerfassbare Leistung hinaus in Eurem schulischen Kontext immer gefordert und gefördert wurden.

Aber warum ist das so?

Eine naheliegende Antwort auf diese Frage könnte ein Blick in den Bildungsplan für das allgemein bildende Gymnasium in Baden-Württemberg liefern. Dort werden neben fachlichen Kompetenzen eben auch übergeordnete Bildungs- und Erziehungsziele genannt, die für Schülerinnen und Schüler, die die Schule mit dem Abitur in der Tasche verlassen wollen, auch eingelöst werden sollen. Die drei genannten Softskills können, mit etwas gutem Willen, als Teil dieses übergeordneten Bildungs- und Erziehungsauftrags verstanden werden.

Deutlich wichtiger für uns ist in diesem Zusammenhang allerdings die Besinnung auf unser Leitbild an der Schloss-Schule, das neben einer optimalen Förderung der Potenziale unserer Schülerinnen und Schüler darauf zielt, dass alle unsere Schülerinnen und Schüler die Schloss-Schule als weltgewandte, offene und gestärkte Persönlichkeiten verlassen – alle drei Softskills leisten hierzu einen wichtigen Beitrag.

Und noch etwas tiefer nachgedacht, können der Bildungsplan und unser Leitbild in der Tradition der Aufklärung verstanden werden, die es, um mit dem Philosophen, Ernst Bloch, zu

sprechen, dem Menschen ermöglichen soll, zum „aufrechten Gang“ zu finden – ein Anspruch, der ohne die genannten Softskills Aufgeschlossenheit, Leistungsbereitschaft und Wahrheitsliebe kaum vorgestellt werden kann.

Soweit drei Antworten auf die Frage, warum gerade Forderung und Förderung dieser drei Softskills.

Aber ist das auch gut so?

Auch hierauf möchte ich drei Antworten auf unterschiedlichen Ebenen versuchen – individuell, gesellschaftlich und politisch.

Zunächst auf der individuellen Ebene: In unserer modernen Gesellschaft sind die Fähigkeiten, unterschiedlichen Lebensentwürfen aufgeschlossen zu begegnen, lebenslange Lern- und Leistungsbereitschaft zu zeigen und aus den schier unbegrenzten Möglichkeiten für sich selbst nach vernünftigen Maßstäben das wirklich Passende zu wählen, wichtige Voraussetzungen für ein gelingendes Leben. Ich bin mir sicher, dass Eure Eltern, Eure Lehrer und Erzieher und letztlich alle hier in diesem Raum, jenseits aller konkreten Vorstellungen für Euer weiteres Leben, Euch vor allem dieses, ein gelingendes Leben, von Herzen wünschen.

Was die gesellschaftliche Ebene anlangt, muss zunächst noch etwas weiter ausgeholt werden: Mit dem Abitur habt Ihr den höchsten schulischen Bildungsabschluss erreicht, der in Deutschland vergeben wird. Statistisch heißt das für Euch, dass Ihr mit großer Sicherheit im weiteren Verlauf Eures Lebens gesellschaftliche Schlüsselpositionen einnehmen werdet – als Manager, Richter, Lehrer, Politiker, Es scheint mir mehr als angemessen zu sein, die Forderung an die künftigen Verantwortungsträger zu erheben, mehr als nur Fachexperten auf ihrem jeweiligen Spezialgebiet zu sein.

Und schließlich ergibt sich auf politischer Ebene ein weiterer Aspekt: Nachdem in den letzten Jahren tradierte Werte in atemberaubender Geschwindigkeit an Bedeutung verloren haben und angesichts unübersichtlicher politischer Großwetterlagen ein Gefühl allgemeiner Verunsicherung sich Bahn bricht, geht es nicht länger darum, die Welt, so wie wir sie kennen, auszuhalten, sondern sie als eine Welt, in der wir leben wollen, zu gestalten. Aufgeschlossenheit, Leistungsbereitschaft und Wahrheitsliebe sind hierfür wichtige Leitlinien.

Schon verblüffend, welche Anforderungen sich mit dem Abitur, als Reifeprüfung verstanden, verknüpfen lassen. Aber wie heißt es so treffend im Sprichwort gewordenen Bibel-Zitat: „Wem aber viel gegeben wurde, von dem wird auch viel gefordert werden!“¹, und dem ist nichts hinzuzufügen.

Ich bin gespannt, wie sich Eure Wege, die in der Schloss-Schule Ihren Ausgangspunkt genommen haben, weiter fortsetzen werden. Berichtet uns von Euren Zielen und Euren Anstrengungen, dorthin zu gelangen, von den Erfolgen ebenso wie von dem, was nicht gelingen wollte. Abituriententreffen, Schulfeste oder der schnelle Besuch einfach einmal zwischendurch bieten hierfür günstige Gelegenheiten. Offene Ohren und interessiertes Mitdenken sind Euch als neue Altschüler an der Schloss-Schule immer gewiss.

Und damit genug der Worte: Ihr könnt mehr, als andere denken und Ihr manchmal selber glaubt. Jetzt seid Ihr dran – auf Euch kommt es an!

Dr. Ulrich Mayer

¹ Lukasevangelium 12, 48.